

# 1. Die güldne Sonne

BWV 451

\*1) Die gold - ne Son - ne voll Freud und Won - ne bringt un - sern

6 Gren - zen mit ih - ren Glän - zen ein herz - er - quik - ken - des, lieb - li - ches Licht.

13 Mein Haupt und Gli - der, die la - gen dar - nie - der; a - ber nun steh ich, bin

19 mun - ter und fröh - lich, schau - e den Him - mel mit mei - nen Ge - sicht.

1. Die güldne Sonne  
voll Freud und Wonne  
bringt unsern Grenzen  
mit ihrem Glänzen  
ein herzerquickendes, liebliches Licht.  
Mein Haupt und Glieder,  
*die* lagen darnieder;  
aber nun steh ich,  
bin munter und fröhlich,  
schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet,  
was Gott gebauet  
zu seinen Ehren  
und uns zu lehren,  
wie sein Vermögen sei mächtig und groß,  
und wo die Frommen  
dann sollen hinkommen,  
wann sie mit Frieden  
von hinnen geschieden  
aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen,  
dem Schöpfer bringen  
Güter und Gaben,  
was wir nur haben,  
alles sei Gotte zum Opfer gesetzt.  
Die besten Güter  
sind unsre Gemüter,  
dankbare Lieder  
sind Weihrauch und Widder,  
an welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen  
sind seine Sorgen,  
segnen und mehren,  
Unglück verwehren  
sind seine Werke und Taten allein.  
Wann wir uns legen,  
so ist er zugegen,  
wann wir aufstehen,  
so läßt er aufgehen  
über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

\*1) Die Schlüsselung in allen Sätzen gleich.

5. Ich hab erhoben  
zu dir hoch droben  
all meine Sinnen;  
laß mein Beginnen  
ohn allen Anstoß und glücklich ergehn.  
Laster und Schande,  
des Luzifers Bande,  
Fallen und Tücke,  
treib ferne zurücke;  
laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Laß mich mit Freuden,  
ohn alles Neiden  
sehen den Segen,  
den du wirst legen  
in meines Bruders und Nächsten Haus.  
Geiziges Brennen,  
unchristliches Rennen  
nach Gut mit Sünde,  
das tilge geschwinde  
von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen,  
was ists gewesen?  
In einer Stunde  
geht es zugrunde,  
sobald das Lüftlein des Todes drein bläst.  
Alles in allen  
muß brechen und fallen,  
Himmel und Erden,  
die müssen das werden,  
was sie vor ihrer Erschaffung gewest.

8. Alles vergehet,  
Gott aber stehet  
ohn alles Wanken.  
Seine Gedanken,  
sein Wort und Wille hat ewigen Grund.  
Sein Heil und Gnaden,  
die nehmen nicht Schaden,  
heilen im Herzen  
die tödlichen Schmerzen,  
halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone,  
vergib und schone,  
laß meine Schulden  
in Gnad und Hulden  
von deinen Augen sein abgewandt.  
Sonsten regiere  
mich, leite und führe,  
wie dirs gefället;  
ich habe gestellet  
alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willt du mir geben,  
womit mein Leben  
ich kann ernähren,  
so laß mich hören  
allzeit im Herzen dies heilige Wort:  
Gott ist das Größte,  
das Schönste und Beste,  
Gott ist das Süßte  
und Allergewißte  
aus allen Schätzen, der edelste Hort.

11. Willt du mich kränken,  
mit Gallen tränken,  
und soll von Plagen  
ich auch was tragen;  
wohlan, so mach es, wie dir es beliebt.  
Was gut und tüchtig,  
was schädlich und nichtig  
meinem Gebeine,  
das weißt du alleine,  
hast niemals keinen zu sehr betrübt.

12. Kreuz und Elende,  
das nimmt ein Ende.  
Nach Meeres Brausen  
und Windes Sausen  
leuchtet der Sonnen erwünschtes Gesicht.  
Freude die Fülle  
und selige Stille  
hab ich zu warten  
im himmlischen Garten,  
dahin sind meine Gedanken gericht'.